



Torsten Altmann, Redaktion
top agrar Österreich

Agrardiesel statt höhere Sprit-Steuer!

Angesichts stetig sinkender Einkommen der österreichischen Bauern bedarf es dringender Schritte, um diese wirksam zu entlasten. Warum also nicht bei den Treibstoffkosten ansetzen? Sehr wohl könnten wir diese national regeln, wie das viele andere Länder in der Europäischen Union auch tun. Seit in Österreich die Rückvergütung der Mineralölsteuer 2013 gekappt wurde, entgehen unseren Bauern etwa 60 Mio. € im Jahr.

Zurecht fordern deshalb Interessenvertreter einen Grünen Diesel ohne steuerliche Sonderlasten auch in Österreich. Schließlich werden 90 % der agrarischen Treibstoffe am Acker, Grünland sowie im Wald und nicht auf

Umweltminister durchgegangen. Aus Umweltschutzgründen mag sich das vielleicht populär anhören. Unseren Bauern würde Rupprechter damit aber mehr schaden als nutzen, sprich einen Bärendienst erweisen.

Denn für sie würde so eine Regelung erhebliche Mehrkosten bedeuten. Rechnen wir nach: Rund 260 Mio. l Diesel haben Österreichs Bauern laut Statistik Austria im letzten Jahr auf Acker, Grünland und im Wald verbraucht. Wenn wir 10 % Straßenfahrten hinzurechnen, sind wir bei knapp 290 Mio. l. Das macht bei einer Steuererhöhung um 8,5 Ct rund 25 Mio. € Mehrbelastung nur für die Landwirtschaft aus.

„Höhere Dieselsteuer hätte fatale Folgen für die Bauern“

öffentlichen Straßen verbraucht. Die Einnahmen aus der Mineralölsteuer kommen aber primär dem Straßenbau und der Straßenerhaltung zugute.

Doch was macht André Rupprechter stattdessen? Der Minister fordert doch tatsächlich ein Ende des Steuervorteils für Dieselfahrzeuge. Im Klartext: Rupprechter will Diesel künftig wie Benzin gleich stark besteuern. Derzeit wird ein Liter Diesel mit 39,7 Ct Mineralölsteuer und damit um 8,5 Ct niedriger belastet als ein Liter Benzin (48,2 Ct).

Bei seinem Vorstoß dürfte Rupprechter vor allem an seine Funktion als Umweltminister gedacht haben. Schließlich argumentiert er, dass das Dieselprivileg aus ökologischen Gründen nicht sinnvoll sei. Mit Verlaub, hier sind offensichtlich die Ökopferde mit unserem

Nicht zu vergessen: Würde die Dieselsteuer erhöht, fiel der Tanktourismus flach. Und dieser macht laut Branchenexperten rund 870 Mio. € im Jahr aus. Als Summe aus Mehreinnahmen und Wegfall des Tanktourismus würde unterm Strich ein Minus von rund 400 Mio. € stehen. Das wäre dann eine wie man auf neudeutsch sagt „klassische Lose-lose-Situation“.

Somit kann man der Forderung von Bauernbundpräsident Jakob Auer nur beipflichten, der meint: „Das Land braucht keine neuen Steuern, die zu weiteren Belastungen der Unternehmen führen, sondern klare Vorgaben zur Entlastung.“ Und dies kann nur Verzicht auf Steuererhöhungen bei Diesel sowie die Wiedereinführung des Agrardiesels heißen.